

MAINZ

Eiskeime, belebte Vierfüßer und Kanzlerbier

Im „Skop-Labor“ in Mainz zeigen angehende Kommunikationsdesigner, wie sich wissenschaftliche Themen verständlich darstellen lassen.

olko. MAINZ. Wie lassen sich auch komplexe wissenschaftliche Themen anschaulich darstellen und auch für Laien vermitteln? Mit dieser Frage beschäftigen sich Studenten des Studiengangs „Gutenberg Intermedia“ an der Fachhochschule in Mainz. Die vielfältigen Antworten präsentieren die jungen Kommunikationsdesigner noch bis zum 30. Juni im „Skop – Kommunikationslabor für Wissenschaft und Gestaltung“, das sie in den Mainzer Markthäusern in der Innenstadt eingerichtet haben.

Der Begriff Labor ist dabei durchaus wörtlich zu verstehen: Schließlich dient das Untergeschoss der Einkaufspassage nicht nur als Ausstellungsort, sondern erfüllt für die Studenten auch die Funktion einer Werkstatt, in der sie ihre Arbeiten stetig fortentwickeln – unter den Augen der Besucher.

Nach den Worten von Fachhochschulpräsident Gerhard Muth können die Mainzer „Wissenschaft mal ganz anders erle-

ben, hinter die Kulissen der Arbeit von Kommunikationsdesignern schauen und in den Dialog mit den Studierenden treten“. Diese hätten durch das Projekt die einmalige Chance, ihre Ideen mit den Bürgern zu teilen und im Stadtraum aktiv zu werden.

Das Skop-Projekt ist Teil des Aktionsjahrs „Mainz – Stadt der Wissenschaft 2011“ und setzt auf die Zusammenarbeit mit hiesigen Wissenschaftseinrichtungen. Außerdem gibt es ein Begleitprogramm, unter anderem mit einer Reihe von Vorträgen.

Den Besuchern des Skop-Labors begegnen auf rund 250 Quadratmetern neben Fotografien und einer Wandzeitung eine Reihe von Installationen, mit deren Hilfe die Studenten wissenschaftliche Aktivitäten verständlich darstellen und erfahrbar machen wollen. Dazu gehört zum Beispiel das „Ikono-Skop“: In Zusammenarbeit mit Mainzer Forschungsinstituten wird jeweils einen Monat lang an der Visualisierung einer wissenschaftlichen Hypothese gearbeitet. „Wir wollen das, was der Forscher im Kopf hat, in Bilder übersetzen“, sagt Max Kostopoulos, der zusammen mit Lisa Reimann und Jan Erlinghagen ein Team bildet.

Derzeit geht es um Eiskeime, kleine Aerosolpartikel, die zur Eisbildung anre-



Die „Unmöglichkeit der Klassifizierung“ haben Flávia Nalon, Fábio Prata und Gesa Siebert diese Installation im Mainzer Kommunikationslabor genannt.

Foto Cornelia Sick

gen. Anhand verschiedener Kristall-Grafiken zeigen die Studenten, auf welche Weise sich das Phänomen anschaulich darstellen lässt. Dabei stehen die Kommunikationsdesigner in Kontakt mit dem Forscher Johannes Schneider vom Max-Planck-Institut für Chemie, der regelmäßig die Vorzüge und Nachteile der Grafiktwürfe beschreibt. Er wird am morgigen Samstag um 19 Uhr einen Vortrag über das Projekt halten.

„Wissenschaft muss kommunizieren“, sagt Isabel Naegele-Spamer, Professorin für Gestaltungsgrundlagen und Typographie an der Fachhochschule, über das Skop-Projekt. Die Studenten müssten sich nicht nur mit den wissenschaftlichen Themen befassen, sondern auch überlegen, wie sie diese Dritten zugänglich machen.

„Die Unmöglichkeit der Klassifizierung“ ist der Beitrag von Flávia Nalon, Fábio Prata und Gesa Siebert überschrieben, der wie die anderen Installationen auch zum Mitmachen und Ausprobieren einlädt. Der Besucher sieht sich einem Schrank mit vielen beschrifteten Schubladen gegenüber, die jeweils eine andere Eigenschaft repräsentieren. Öffnet man etwa die Schublade „Vierfüßer“, werden Bilder von Stühlen und vierfüßigen Tieren an die Wand projiziert. Zieht man

nun noch die Schublade auf, die für das Merkmal „belebt“ steht, verschwinden als bald sämtliche Sitzmöbel.

„Facetten der Wissenschaft“ haben Dennis Praschak und Denis Klein ihre Installation genannt, die die Internetauftritte verschiedener Mainzer Institute auf ungewöhnliche Weise darstellt: Gezeigt werden jeweils nur die Bilder respektive die alphabetisch sortierten Wörter der Websites.

„Sehr gut“ findet Klein das Skop-Projekt. Der angehende Kommunikationsdesigner schätzt die Möglichkeit, unmittelbar an Ort und Stelle zu beobachten, wie die Besucher mit der Installation zurechtkämen.

Dem Thema Statistik widmet sich die Installation „Besucherprofile“ von Gesa Siebert und Fábio Prata. Dagegen wartet die von Bea Roth, Celile Köse und Martina Miocevic konzipierte „Wunderkammer“ mit einem Sammelsurium von Raritäten und Kuriosa auf, die aus Instituten und Museen stammen: vom verformten Backstein über einen Mammut-Backenzahn bis zum Kanzlerbier.

„Skop“ ist dienstags bis donnerstags sowie samstags und sonntags von 12 Uhr bis 18 Uhr geöffnet. Das Veranstaltungsprogramm gibt es im Internet unter der Adresse <http://skop.gutenberg-intermedia.de/>